

# Neues Jahrbuch

MUS. COMP. ZOOLOGY,  
CAMBRIDGE, MASS.

Mineralogie, Geognosie, Geologie

und

Petrefakten-Kunde,

herausgegeben

von

*Dr. K. C. von LEONHARD und Dr. H. G. BRONN,*  
Professoren an der Universität zu Heidelberg.

---

Jahrgang 1841.

---

Mit 11 Tafeln und 12 eingedruckten Holzschnitten.

---

**STUTTGART.**

*E. Schweizerbart's Verlagshandlung.*

© 1841.

mit Professor **STUDER** aus *Bern* eine Zusammenkunft verabredet hatte. Er wird jedoch Ende dieses Monats zurückerwartet.

Dr. FR. WISER.

---

## Mittheilungen an Professor **BRONN** gerichtet.

Frankfurt, 9. Oktober 1840.

In meinem Schreiben vom 26. Juli 1838 (Jahrb. 1838, 415) hatte ich Ihnen nähere Angaben über den kleinen Langschwänzer von *Dettingen* versprochen. Vor Kurzem theilte mir Graf **MANDELSLOH** gegen ein Viertel-Hundert Individuen von diesem Thierchen mit und setzte mich dadurch in den Stand, mein Versprechen gegen Sie nicht länger unerfüllt zu lassen. Durch diese grosse Anzahl Individuen kenne ich nun diesen Krebs bis auf die Antennen und das letzte Glied des ersten Fusses. Die überwiegende Länge des vorletzten Gliedes am ersten Fuss macht dieses Thier den Genera *Megachirus* und *Pterochirus* ähnlich, während das vorletzte Glied des zweiten Fusses dasselbe erstem Genus näher führt, wobei es sich indess durch andere Abweichungen als ein eigenes Genus herausstellt, das ich *Carcinium* und in vorliegender Form *C. sociale*, das gesellige Krebslein, nenne. Es findet sich bei *Dettingen* im Liegenden des Jura-Kalkes mit meiner *Clytia Mandelslopii* und *Glyphea Münsteri* und ist also ein ächter Jura-Krebs.

Professor **OWEN** schreibt mir, die Anwendung des bereits vor mehreren Jahren von mir eingeführten Namens *Hyotherium* beruhe auf einem Irrthume bei der Aufnahme seiner Notiz in das zu *London* erscheinende *Athenäum*, indem statt dessen *Syotherium* hätte stehen sollen; um indess weiteren Missverständnissen zu begegnen, werde er das neue Thier unter dem Namen *Hyracotherium* beschreiben.

Unter den letzten gütigen Mittheilungen des Grafen **MANDELSLOH** befinden sich auch Knochen und Zähne aus einer Bohnerz-artigen Ablagerung von *Blaubeuern*. Diese bestehen in Backen- und Schneidezähnen von *Ursus*, dem *U. spelaeus* ähnlich, in einem untern Backenzahn von einem vom *Rh. tichorhinus* verschiedenen *Rhinoceros*, in Backen- und Schneidezähnen von einem grössern Hirsch und im untern Ende eines rechten Geweihes, das Schaufel-förmig gestaltet seyn und mit letzt-genannten Zähnen einer und derselben Species angehört haben konnte. Ein ähnliches Geweih-Fragment war aus dem Löss von *Metzingen* beigefügt. Das Gebilde, woraus die Überreste von *Blaubeuern* rühren, wird daher diluvial seyn.

Dasselbe wird von einem Gebilde von *Baldringen* zu gelten haben, woraus Graf **MANDELSLOH** mir gleichfalls fossile Knochen mittheilte, worunter ich erkannte: Geweih-Fragmente, einen *Astagalus* demjenigen ähnlich, welchen **SCHMERLING** (*oss. foss. de Liège, 4<sup>e</sup> Livr. pl. 34, fig. 6*) aus den *Lütticher* Höhlen mittheilt, und ein Nagelglied, wohl sämmtlich

einem grössern mit Schaufel-förmigen Geweih versehenen Hirsch angehörig; ferner einen letzten unteren Backen-Zahn von einem in Form und Struktur der Zähne mit dem lebenden übereinstimmenden Pferde; sowie von Ursus, dem *U. spelaeus* ähnlich, den Mittelhand-Knochen des kleinen und eines grössern Fingers, und vom ersten und zweiten Zehen-Glied zwei Exemplare von verschiedener Grösse; so wie andere nicht näher bestimmbare Knochen-Fragmente von grösseren Land-Säugethieren. Diese auf Thiere der Diluvial-Zeit hinweisenden Knochen können daher nicht wohl in der wirklichen Molasse gefunden seyn, woraus ich früher durch Grafen MANDELSLOH einige interessante Stücke zur Untersuchung erhalten hatte.

Aus der wirklichen Molasse von *Baltringen* war ferner Hr. Finanz-Assessor ESER in *Ulm* so gefällig, mir seine Sammlung darüber mitzutheilen. Von Fischen erkannte ich: Zähne von *Myliobates Studeri*, Wirbel ähnlich denen von *Tetrapturus* aus der Molasse von *Pfullendorf*, Zähne von *Sphaerodus parvus*, *S. irregularis* und *S. depressus*, Wirbel und Zähne von *Lamna*, worunter *L. cuspidata*, *L. contortidens*, Zähne von *Carcharias polygyrus* und *C. megalodon*, von *Notidanus primigenius*, *Hemipristis serra* und *Oxyrhina Notaspis*, so wie von einem andern, wie es scheint *Chimaera* nahe stehenden Fische, wovon ich auch Reste einer grössern Spezies in der Molasse der *Schweitz* vorfand; wie überhaupt sämtliche Fische von *Baltringen* denen aus der Molasse der *Schweitz* oder aus der obern Abtheilung der Gruppe der Tertiär-Gebilde entsprechen. Von Säugethieren befanden sich darunter viele ihrer Schärfe beraubter Knochen-Fragmente von nicht genauer erkennbaren grösseren Säugethieren des Landes, sodann verschiedene grössere und kleinere einwurzelige Zähne, Meer-Säugethiere verrathend; Rippen-Fragmente und Wirbel von *Halianassa Studeri*, Knochen und ein Fragment von einem obren Backenzahn von *Rhinoceros*, wie es scheint *Rh. incisivus*, Backen-Zähne am ähnlichsten denen, die ich unter des Hrn. Grafen MÜNSTER's Benennung *Phoca ambigua* im 3. Hefte von dessen „Beiträgen zur Petrefakten-Kunde“, Fig. 1, Tf. VII beschrieben und abgebildet habe, doch ungefähr  $\frac{1}{3}$  grösser als diese aus dem obern Tertiär-Gebilde von *Bünde* in *Westphalen* herrührenden Zähne; ein letzter Backenzahn aus der rechten Unterkiefer-Hälfte von *Cervus lunatus* und ein Zahn von einem Saurus. Es besteht also auch in Betreff der Säugethiere Übereinstimmung mit der Molasse der *Schweitz* und den nicht *Schweitzischen* obern Tertiär-Gebilden, so verschieden auch deren petrographischer Charakter seyn mag. *Baltringen* ist überhaupt eine Lokalität ganz geeignet zu zeigen, dass die Molasse der *Schweitz* und die obern Tertiär-Gebilde angrenzender Länder in der nächsten Beziehung unter einander stehen. So weit die Handstücke mir ein Urtheil erlauben, so finde ich selbst zwischen den Gesteinen von *Baltringen* und den Molasse-Gebilden der *Schweitz* grosse Ähnlichkeit; ersteres gleicht insbesondere dem sog. Muschel-Sandstein letzten Landes, während andre Stücke dem feinen

Glimmer-reichen Sandstein der *Schweitz* ähneln, oder thoniger oder kalkiger sind; wo der Sandstein mit Glimmer grünlicher wird, kommt er auf die Molasse von *Pfullendorf* heraus.

Vor Kurzem erhielten wir hier einen schönen Zuwachs an Sauriern aus dem Lias *Württembergs*. Sie bestehen in fünf mehr oder weniger vollständigen Skeletten von Ichthyosauren und einem Schädel; die vollständigsten Exemplare messen 4'—8' Länge und zumal die kleineren sind von ausnehmender Schönheit. Für weit wichtiger halte ich indess die Acquisition eines Exemplares jenes, wie es scheint, zu KÖNIG's *Teleosaurus Chapmanni* (BUCKLAND *geol. and miner. II, pl. 25*) gehörigen\*) und von mir vorläufig unter *Macrospondylus* begriffenen Thieres, das 10' Länge misst, und wovon nur der linke Vorderfuss und das Schwanz-Ende fehlt; der vollständige Schädel besitzt 2' Länge, und es ist diess wohl das schönste unter den bis jetzt bekannten Exemplaren. Da es auf dem Bauche liegt, so ergänzen sich dieses und das im Besitz des Hrn. Grafen MANDELSLOH befindliche Exemplar, welches letzte durch seine Entblössung an der Seite die verschiedenen Wirbel mit seltener Reinheit erkennen lässt, sehr gut. Überdiess besitze ich selbst einen *Ichthyosaurus* von 6' Länge, woran nur das äusserste Schwanz-Ende fehlt. Als ich dieses Exemplar erhielt, war es noch vollständig mit Gesteins-Masse überdeckt, und ich bin nun damit beschäftigt, es selbst davon zu entblössen, wofür ich aber auch ein Exemplar besitzen werde, bei dem ich sicher bin, dass es alle Theile enthält, welche zur Ablagerung kamen, was hauptsächlich für die nach Flossenart gebildeten Extremitäten wichtig ist; der Vorder- und der Hinter-Fuss ist ganz vollständig. An diesem Exemplar ist auch der in mehren Ichthyosauren immer in einer gewissen Gegend des Schwanzes sich darstellende Bruch oder Verrückung wahrzunehmen, woraus OWEN (*Geol. Trans. B, V, 511, pl. 42*) schliesst, dass das Schwanz-Ende des *Ichthyosaurus*, wie das der lebenden Zetazeen, mit einer breiten Knochen-losen Flosse versehen gewesen sey. Diese Stelle, worin die Wirbelsäule Störung erlitten, fällt, wie OWEN es an den *Englischen* Exemplaren beobachtete, auch bei meinem Exemplare in die ungefähre Gegend des 30. Schwanz-Wirbels, und das hinter dieser Störung liegende Schwanz-Ende beträgt in Übereinstimmung mit OWEN's Beobachtung kaum  $\frac{1}{3}$  der ganzen Schwanz-Länge. Der durch den Bruch entstandene Winkel beläuft sich auf ungefähr  $135^{\circ}$ . Der hintere Theil des Schwanzes hängt herab, und die vor dem Bruch liegende Reihe von Schwanz-Wirbeln steigt sanft aufwärts. Die Wirbelsäule besitzt aber auch schon vor der Gegend des Beckens eine schwächere Störung in entgegengesetzter Richtung, wie wenn dieselbe durch einen Druck von oben auf die Wirbelsäule entstanden wäre. Unter den anderen hier befindlichen Ichthyosauren zeigt ein Individuum von 4' Länge, woran der Schwanz vollständig, wieder in der ungefähren Gegend des dreissigsten Schwanz-Wirbels eine gerundete Krümmung von ungefähr

\*) Vgl. Jahrbuch 1840, S. 584, 585 Anmerkung.

demselben Winkel, wobei der abwärts hängende hintere Theil des Schwanzes gleichfalls ungefähr  $\frac{1}{3}$  der ganzen Schwanz-Länge beträgt; vor der Krümmung steigt der Schwanz schwach an; die Wirbel aber des hinteren Drittels zeigen geringeren Zusammenhang, als die des davor liegenden Schwanz-Theils. An einem andern Individuum von 4' Länge ist der Schwanz sehr gerade gerichtet und steif, dafür aber ist in der Gegend des Beckens oder unmittelbar davor, wo das andere Individuum vollkommenen Zusammenhang zeigt, eine Trennung mit Verschiebung der Wirbel wahrzunehmen; und ein Individuum, das in vollständigem Zustande wenigstens 6' lang war, besitzt in der Gegend des Beckens oder gleich dahinter die Wirbelsäule stark aufwärts gebogen. Dagegen ist das Skelett eines Individuums, welches unter 8' Länge besessen, ganz zerfallen, d. h. seine einzelnen Knochen sind von einander gelöst und mehr oder weniger verschoben oder unter einander gemengt. Diess gibt sich hauptsächlich in der vordern Hälfte des Körpers zu erkennen, während die Wirbel der hinteren Hälfte noch eher eine Reihe bilden, in dem hinteren Theil aber des Schwanzes wieder durcheinander geworfen erscheinen.

Meine *Halianassa* gewinnt noch immer an Ausdehnung. Nachdem BRUNO Überreste davon aus den *Subapenninen* unter dem Namen *Cheirotherium* bekannt gemacht hatte, bringt DE CHRISTOL für die in *Frankreich* vorfindlichen Überreste in der Sitzung der *Pariser Akademie* am 21. September 1840 den Namen *Metaxytherium* in Vorschlag. Er rechnet hierzu die zu *Montpellier* gefundenen Theile von fast ganzen Skeletten, die zu einem vollständigen Humerus sich ergänzenden Hälften von *Angers*, welche CUVIER eine *Phoca*,  $2\frac{1}{2}$ mal so gross als *Ph. vitulina* beilegt, den Vorderarm von *Angers*, welchen CUVIER einem Lamantin zuschreibt, so wie das von CUVIER gleichfalls einem Lamantin zuzuschreibende fossile Schädel-Fragment, ferner die oberen Backenzähne von dessen *Hippopotamus dubius*, die unteren Backenzähne von *H. medius*, so wie die Rippen und Wirbel, welche CUVIER zuerst dem Lamantin und später dem Wällross beilegt. Seit meinem letzten Brief erhielt auch ich wieder neue Stücke von dieser zwischen Dugong und Lamantin stehenden *Halianassa*, worunter ein vollständiger Unterkiefer mit einigen Zähnen, Atlas, Axis mit dem dritten Hals-Wirbel verwachsen, andere Hals, Rücken und Schwanz-Wirbel von grosser Reinheit, Zähne aus dem Oberkiefer, sogar der Gehör-Knochen und mehres Andre sich befindet.

HERM. V. MEYER.

Hildesheim, 4. November 1840.

Ich habe diesen Sommer *Berlin*, *Schlesien* und *Sachsen* besucht und dort zu einer Arbeit über das Kreide-Gebirge Beobachtungen gesammelt. Das mineralogische Museum der Universität zu *Berlin* ward mir mit der grössten Liberalität zur Benutzung geöffnet, und die dortige